Schönberger Hefte 1|08

**Das Geheimnis der Eulen**

Auf einem Bauernhof lebte allerhand Federvieh, das nichts weiter im Sinn hatte als Fressen und Trinken. Um an die größten Brocken zu kommen oder einfach nur aus Langeweile hackten die Hühner und Gänse, Pfau und Enten nacheinander und fielen übereinander her. So ging es das ganze Jahr hindurch. Eines schönen Tages entdeckte der Pfau zwei Eulen in einem alten Gemäuer. Es nahm ihn Wunder, warum die beiden nicht miteinander stritten. So viel Ruhe und Zufriedenheit strahlte von ihnen aus, dass dem Pfau ganz merkwürdig zumute wurde. Sollten die beiden etwa glücklich sein? Der Pfau kehrte zum Hühnerhof zurück und machte allen seine Entdeckung bekannt. Das Hühnervolk schlug dem Pfau vor, die Eulen zu besuchen. Er sollte sie fragen, warum sie so still und friedvoll zusammenlebten.

In seinem ganzen Prunk stolzierte der Pfau zu den Eulen zurück. Dann schlug er ein Rad, dass seine Federn rauschten, und scharrte mit dem Fuß, um sich bemerkbar zu machen. Die Eulen machten große Augen, als sie hörten, was er von ihnen wissen wollte. Doch sie sagten: »Gut, lieber Pfau, geh nur und hole deine Freunde; wir wollen euch alles erklären.«

Als das ganze Federvieh versammelt war, fingen die Eulen an zu erzählen, was sie an einem Tag erleben:

»Die Welt ist wie eine Schatztruhe voller kleiner Wunder. Wenn morgens die Sonne aufgeht, vertreibt sie die Dunkelheit der Nacht und taucht alles in ein warmes,

freundliches Licht. Der Wald erwacht, die Vögel beginnen zu singen und erfüllen die Luft mit Leben. Die Sonne spiegelt sich in den Tropfen. Das Blatt mit saftigem Grün und seinen Adern ist ein kleines Wunder des Lebens. Wir sehen den Bach, der sich durch Wald und Wiesen schlängelt, wir hören, wie er munter dahinplätschert. Er löscht den Durst von Pflanzen und Tieren.« Hühner und Gänse, Pfau und Enten schauten sich um, sahen die Bäume und den Bach und verstanden nichts. Die Eulen erzählten weiter: »Wir sehen die Felder: zartes Grün. Halme stehen dicht an dicht. Wir hören den Wind, der über sie dahinstreicht und sie bewegt.

Der Tag neigt sich. Abendnebel wehen über die Felder. Langsam breitet sich die Dunkelheit aus und die Geräusche des Tages verklingen. Die Eulen verstummten, aber ungeduldig drängelte das Federvieh: »Und weiter und weiter?« – »Nichts weiter«, entgegneten die Eulen ruhig. »Was für ein Unsinn«, schrien die Hühner, die Enten, der Pfau und die Gänse durcheinander, denn sie hatten nichts begriffen.

Nach und nach verstummten sie enttäuscht. Und die Eulen sagten: »Unser Geheimnis sind wache Augen, ein feines Gehör und ein offenes Herz.«

Nach Celestino Piatti

(Das Kursbuch Religion 1, Calwer/Diesterweg 2005, S.55)